

Merseburger Kreisblatt



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim
Postbezug 1,50 M., mit Postgebühren 1,92 M.
Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet.
— Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr
geöffnet. — Expeditions- und Redaktions-Adressen
von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5 gespaltene Corps-
größe oder deren Raum 20 Pfg., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für verorbliche
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Kotizen und Reclamen außerhalb des Inzeratentheils
40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inzerate entgegen. Betlagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 268.

Donnerstag, den 14. November 1901.

141. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Zwecks Kanalisierung der **Gothardstraße**
wird diese vom Montag den 18. d. Mts. ab
auf 14 Tage für den Verkehr **gesperrt**.
Die Schulstraße und Schulbrücke wird
während dieser Zeit dem Verkehr frei gegeben.
Merseburg, den 12. November 1901.

Die **Polizei-Verwaltung.** (3041)

Nachricht des Votschafers Grafen Hagsfeldt.

Der deutsche Votschaffer in London, Staats-
minister Graf von Hagsfeldt-Wildenburg, ist
jetzt wegen seines hohen Alters und an-
dauernder Kränklichkeit aus dem diplomati-
schen Dienst ausgeschieden. Der Kaiser hat
an den sechzigjährigen Staatsmann folgendes
Handsreiben gerichtet: „Lieber Graf Hags-
feldt! — Mit lebhaftem Bedauern habe ich
aus Ihrem Gesuch vom 30. v. Mts. ersehen,
daß Sie um Enthebung von Ihrem bishe-
rigen Posten und um Veretzung in den
Ruhestand bitten. Die Rücksicht auf Ihren
leider nicht befriedigenden Gesundheitszustand
müßte mich, diese Bitte zu gewähren. Es
ist mir aber ein Bedürfnis, Ihnen aus diesem
Anlaß Meinen Kaiserlichen Dank auszu-
sprechen für die ausgezeichneten Dienste, die
Sie während einer nunmehr 44-jährigen am-
tlichen Thätigkeit Meinen Vorfahren an der
Krone, Mir und dem gesammten Vaterlande
erleistet haben. Als Gesandter in Madrid,
sowie als Votschaffer in Konstantinopel und
vor allem in London ist es Ihnen gelungen,
sich das Wohlwollen der Monarchen und die
Achtung der Regierungen, bei denen Sie be-
auftragt waren, in so hohem Grade zu er-
werben, daß Sie in der Lage waren, Meine
Politik und die Interessen unseres Vater-
landes besonders erfolgreich zu vertreten und
die gegenseitigen Beziehungen freundschaftlich
und vertrauensvoll zu gestalten. Ihre Amts-

thätigkeit als Staatssekretär und Staats-
minister legte ein weiteres und ehrenvolles
Zeugnis ab für Ihre Geschäftskennntnis und
hohe politische Begabung. Indem ich Ihnen,
lieber Graf, als Beweis Meines Wohlwollens
Meinen Verdienstorden der Preussischen
Krone verleihe und die Insignien desselben
hiermit zugehen lasse, spreche ich die Hoffnung
aus, daß es Gott gefallen möge, Ihnen die
nach einem arbeitsvollen Leben wohl-
verdiente Ruhe noch durch lange Jahre zu
gewähren. Wilhelm I. R.

Mit dem Grafen Hagsfeldt verliert das
Deutsche Reich einen seiner bedeutendsten
und erfolgreichsten Vertreter, der lange Zeit
mit Recht als die werthvollste Stütze der
auswärtigen deutschen Politik, als die „rechte
Hand des Fürsten Bismarck“ auf diesem Ge-
biete galt. Graf Paul von Hagsfeldt, ein
Sohn jener Gräfin Hagsfeldt, die als mütter-
liche Freundin Lassalles weit hin bekannt ge-
worden ist, trat schon früh, bald nach Be-
endigung seiner Rechtsstudien, in die diplo-
matische Laufbahn ein und wirkte zunächst
als Legationsrath bei mehreren preussischen
Gesandtschaften, namentlich in Washington
und Paris. Ende der sechziger Jahre berief
ihn Bismarck, der auf seine glänzende Be-
gabung aufmerksam geworden war, als Ge-
heimen Legationsrath und vortragenden Rath
in das auswärtige Amt nach Berlin. Als sich
die Verhältnisse in Spanien infolge des
Carlistenkrieges bedenklich zuguspitzten, wurde
er im Jahre 1874 als außerordentlicher Ge-
sandter nach Madrid geschickt und vertrat
dort während der inneren Wirren in schwieriger
Zeit das Deutsche Reich mit großem Takt
und Erfolg. Im Jahre 1878 wurde er zum
deutschen Votschaffer in Konstantinopel er-
nannt und rechtfertigte auch in dieser
wichtigen Stellung das in ihn gesetzte Ver-
trauen des Kaisers und des leitenden Staats-
mannes. Er führte 1880 als ältestes Mit-
glied des diplomatischen Korps die Kollektio-

verhandlungen der Mächte mit der Porte
über die damals sehr bedeutende Dulcigno-
frage und den griechischen Grenzstreit.
Auch erwarb er sich ein besonderes Verdienst
durch die Erwirkung des Ferman's für
die deutschen Ausgrabungen in Pergamon,
die demnächst in Berlin in einem be-
sonderen Museum Aufstellung finden
sollen. Im Jahre 1881, als Fürst Bismarck
sich gesundheitlich besonders schlecht fühlte,
setzte er die Ernennung Hagsfeldt zum
Staatssekretär im Auswärtigen Amte nicht
ohne besondere Schwierigkeit durch. Er hatte
vier Jahre hindurch den Grafen Hagsfeldt als
tüchtigen Mitarbeiter zur Seite. Als dann
infolge der von ihm inauguirten deutschen
Kolonialpolitik die Beziehungen zu England
gespannt und vorübergehend äußerst bedenklich
wurden, setzte Fürst Bismarck im Jahre 1885
seine Ernennung zum deutschen Votschaffer in
London durch. Graf Hagsfeldt überwand die
angangs sehr großen Schwierigkeiten seiner
bortigen Stellung fleißig und bald gehörte er
zu den angesehensten und einflussreichsten
Staatsmännern am Themestrande, der er
dem auch bis in die letzte Zeit geblieben ist.

aller zerstörten Farmen oder Zahlung einer
Entschädigung für alle materiellen Verluste
und schließlich Abschluß eines von Frankreich
und Rußland garantirten Vertrages, der den
Buren unmittelbare Autonomie und alle
Rechte der Selbstverwaltung unter der Afri-
kanderflagge gewährt, wogegen die Buren den
Witwatersrand und die Goldfelder an
England abtreten, was als die von den
Buren zu zahlende Kriegsentchädigung ange-
sehen werden soll.

* London, 12. Nov. Ein Telegramm
Kitchener's aus Pretoria vom 11.
November meldet: Seit dem Berichte der
verschiedenen Abtheilungen vom 4. November
sind 68 Buren gefangen, 105 verwundet und
104 gefangen worden. 45 haben sich er-
geben. Im westlichen Transvaal operirt
Lord Methuen gegen Delarey und Kemp.
Im Nordosten des Freistaats haben sich die
Buren unter De Wet wieder gesammelt.
Britische Abtheilungen gingen gegen sie vor
und haben sie nach dem Süden des Frei-
staats hin zerstreut. Der Oranje-Freistaat
ist so gut wie vom Feinde gefäubert. Aus
der Kapkolonie meldet General Freuch, daß
Joubert und Hertzog sich noch im Nordwesten
verbergen; kleine Truppen von Nachzügler werden
nach Westen verfolgt. Theron und Maritz
rückten südlich von unseren Abtheilungen
in westlicher Richtung auf Clanwilliam ab.
Maritz griff am 7. November Biqueberg an,
wurde aber mit Leichtigkeit zurückgeschlagen.
Die Schaaren des Feindes, die vom Centrum
des Bezirkes vertrieben sind, sammeln sich bei
Calvinia.

Der Krieg in Südafrika.

* London, 12. Nov. „Daily Mail“ ver-
öffentlicht eine aus dem Präsidenten Krüger
nahelstehenden Kreisen von angeblich authen-
tischer Seite stammende Mittheilung, in der
es heißt, daß Krüger die Eröffnung von
Friedens-Verhandlungen endlich in
Erwägung ziehen werde, wenn sie ihm direkt
von einem annehmbaren Vertreter Englands
angeboten würden und auf folgenden Be-
dingungen beruhten: Amnestie für die Auf-
ständischen, sofortiger Rücktransport der Ge-
fangenen und der übrigen in den Lagern oder
den anderen Orten festgehaltenen Personen,
Zurückziehung aller britischen Truppen aus
dem Gebiete der Republiken, Wiederaufbau

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 12. November. (Sohnnachrichten.)
Der Kaiser hat heute Vormittag von 9
Uhr ab den Vortrag des Chefs des Militär-
kabinet's Graf von Hülsen-Haeseler und daran

Seine Rache.

Nach dem Französischen bearbeitet
von M. Grabi.

29. Fortsetzung.

„Ins Haus!“ rief ich ihm zu. „Ich werde
das Thor bewachen!“

Da huschte wie ein Schatten eine dunkle
weibliche Gestalt vom Hause her auf mich
zu, zwei große tieftraurige braune Augen
sahen mich einen Augenblick an, und eineweiche
Hand schob sich in die meine.

„Das lohne Euch Gott!“ Klang es leise
in mein Ohr.

„So wie er Euch lohnen möge, was Ihr
vor wenigen Stunden an uns gethan habt!“
erröthete ich bewegt und drückte ihre Hand
an meine Lippen.

Jeder Zweifel in mir war gestillt. Jetzt
wußte ich genau, wo meine Pflicht lag.
Und jetzt erfolgte der Angriff.

Schlag auf Schlag erdröhten gegen das
schwere Thor, seine Flügel ächzten und bebten
in allen Zugen, und die Riegel klirren und
knatterten. Aber noch hielt es; die große
eiserne Quersäule war noch nicht gewichen,
so lange sie vorlag, waren wir geborgen.
Wie gebannt hingen deshalb meine Blicke
an ihr. Ich war allein in dem leeren Hof,
und hatte mich so hinter eine Säule versteckt,
daß ich sowohl Haus als Thor im Auge hatte.
Die Thür des e. Heren war halb offen, und
die Fenster des Erdgeschosses zum großen
Theil gleichfalls. Ueberall brannte noch
Licht, aber die durch die Zugluft hin- und

hergewehten Flammen verloren bereits die
Leuchtkraft dem aufgehenden Morgen gegen-
über.

In einem der Zimmer bewegten sich Ge-
stalten, ich sah unbestimmt, wie jemand von
innen auf die Fensterbank sprang, und als
ich genau hinschaute, erkannte ich Heinrich,
der bleich und großmächtig durch die Fen-
stergitter zu mir herüber schaute. — Gestern
noch hatte er ein Anabenantlitz gehabt, ein
roffiges, blondes Mädchengesicht; jetzt lag
männliche Entschlossenheit auf seinem sonst
so weichen Zügen, und alles Kindliche war
daraus verschwunden.

Ich nickte ihm zu und lächelte. Da drang
plötzlich der Lärm von draußen schärfer und
deutlicher an mein Ohr, und als ich mich zu-
sammenzuckend wieder nach dem Thor um-
wandte, fand mir das Herz still. — Der
eiserne Riegel war gefallen, der linke Flügel
klaffte. Ein paar grobe Fäuste griffen durch
die Spalte, um die noch hindernde Stange
gänzlich zu beseitigen, und wuthverzerrte Ge-
sichter, wilde, blutunterlaufene Augen schauten
in den leeren Hof und zum Haus hinüber.
Dort sprang Heinrich mit einem lauten
Schreien zurück ins Zimmer, und in demselben
Augenblick rannte auch ich, so
schnell mich meine Füße trugen, hinein ins
Haus und warf die Thür hinter mich ins
Schloß.

Zum Schließen und Riegeln blieb mir keine
Zeit mehr, man hatte mir drein geschossen,
und schon war die Meute auf meinen Fersen.
Wie gejagt sprang ich die große eigene Treppe

hinauf und in das Gesellschaftszimmer, wo
wie ich wußte, die Brüder meiner warteten.

Wie sah es da aus! Das prächtige Ge-
mach war beinahe demolkert. Der Plan da
zu war von Heinrich ausgegangen. Die
Schläfer sollten glauben, es seien schon
andere vor ihnen hier gewesen und hätten
ihre blutigen Werk gethan. Die schönen Go-
belin-Behänge hingen theilweise nieder, an
den Schränken waren die Schubfächer aus-
gezogen, und ihr Inhalt lag auf dem Boden,
an einem der verlassenen Fenster waren so-
wohl Scheiben als Läden geschlossen, zwei
andere standen weit offen, sodas die kühle
Morgenluft hereinbrang, die Kerzen waren
dem Verlöschen nahe, aber Niemand hatte sie
ausgelöscht, und vor der Hintertür, wo
die Thüre war, die in das Nebenzimmer
leitete, waren sämtliche Möbelstücke zu einer
breiten Barrikade zusammengeschüttelt. Dort
sand ich Karl und Heinrich und mit einem
mächtigen Satz war ich neben ihnen. Außer
mit einem Schwerte war Karl mit einer
starken Lanze und Heinrich mit einer Krefeise
bewaffnet, die er vor sich liegen hatte.

„Ist alles in Ordnung?“ fragte Heinrich.

„Alles in Ordnung!“ gab ich zurück.

„Bist du unversehrt?“

„Vollkommen!“

„Dann drauf!“ rief er und zündete seinen
Bolzen an.

„Da drauf, Brüder!“ sagte auch ich und
zog mein Schwert aus der Scheide.

Und da waren sie auch schon die wilden
Horden! Ihnen voran ein großer breitschul-

teriger Metzger, die blanke Art in den
nervigen Fäusten. Er hatte die Kermel empor-
gestreift, und das grobe Hemd gab seinen
breiten Sternacken frei. Er war „zur Arbeit
gekleidet.“ — Nicht hinter ihm kamen drei
Söldner in des Königs Uniform, die Lanzen
trugen, und dann stürmte wild und regellos
der übrige Haufe nach. — Sie mochten auf
leicht zu überwältigende Opfer gerechnet
haben, denn sie standen überaus still, und
einige drängten sogar rückwärts, als sie
unsere Vorkehrungen und die flammenden
Bolzen sahen. — Freilich die würden ihnen
Hautjucken verursachen!

Ich sah ihr Zaudern und benutzte kühn
den Augenblick. Entschlossen sprang ich auf
die Barrikade, schwenkte mein Barett, an dem
noch immer das weiße Kreuz saß, und rief
befehlend:

„Hufe ihr Leute! Hört mich an!“

Der Infinitum zum Gehorham, der auch in
einer er geleiteten Menge noch vorhoben
ist, siegte. Sie schwiegen wirklich und ich
konnte reden.

„Bedenk doch, was ihr thut!“ rief ich, so
sicher scheinend, als ich es vermochte, denn
jetzt Auge in Auge mit diesen wilden, mord-
bereiten Gestalten begann mein Herz doch
mächtig zu klopfen. „Wir sind ja Katholiken
gleich Euch, treue Söhne unserer alten Kirche
und haben nie gegen den König gefochten!“

(Fortsetzung folgt.)

anschießend diejenigen des Chefs des Admiralschefs der Marine von Diederichs und des Chefs des Marineabteils Hr. v. Senden-Börsen. Um 12^{1/2} Uhr nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen. — Die „Nord. Allg. Ztg.“ bringt folgendes Dementi: Die von der „Neuen Freien Presse“ gedruckte Meldung über einen für das kommende Frühjahr beabsichtigten Aufenthalt der Kaiserin in Abbazia wird uns von zuständiger Seite als unbegründet bezeichnet.

Die „Holl. Ztg.“ meldet: Wie wir früher erfahren, behielten die Bundesstaatsausfische die Doppelart für Getreide bei. Die Verabreichung des Pollakts im Namen des Bundesstaats wird befristet. Der Entwurf des Tarifs soll schon vor Zusammentritt des Reichstages den Abgeordneten zugehen.

— Politisch aufgelegt wurde am Montag Abend eine antiseptische Versammlung in Berlin, in welcher Graf Bücker-Kl. die Rede über „Meine Verurteilungen in Dresden und Berlin“ sprach. Er wurde am letzten Sonnabend wegen seiner vor längerer Zeit im gleichen Lokale gehaltenen aufreizenden Rede zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt und behauptete nun, in seiner mündlichen Verteidigung beschränkt worden zu sein. Er habe dem Staatsanwalt, der seine Verurteilung ansprach, daß er als Aristokrat sich zum Demagogen gewandelt habe, geantwortet, daß er stolz darauf sei, so genannt zu werden. Feindliche Männer wie er, Graf Bücker, müßten zum Volke „herabsteigen und daselbe vor seinen Feinden schützen“. In seinen weiteren Ausführungen habe ihn der Vorsitzende unterbrochen und ihm unterlagt, in diesem Tone weiter zu reden. Als Redner sei weiter gegen seine Verurteilung ausgesprochen, löste der überwachende Polizeioffizier, welcher den Vortragenden mehrmals zur Ruhe und Besonnenheit ermahnt hatte, die Versammlung auf. Die Anwesenden gingen mit dem Riede „Deutschland, Deutschland“ auseinander.

Leipzig, 11. Nov. Eine größere, unter dem Vorsitz des Oberrechtsanwalts Dr. Oshausen stattgehabte, von 2000 allen Kriegern besuchte Versammlung beschloß nach Ansprache des Reichstagsabgeordneten Haffe und des Universitätsprofessors Hofrats Kirchner einstimmig eine scharfe Protestresolution gegen die Beschimpfungen durch Chamberlain und gegen die englische Kriegsführung. Die Resolution wurde dem Reichsfanzler zur Kenntnisnahme übermittelt.

Reg., 11. Nov. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Lieber, der gestern hier im katholischen Volksverein sprechen wollte, ist wieder erkrankt.

Rußland.

Petersburg, 12. Nov. Ueber einen afghanisch-indischen Grenzzwischenfall berichten die „Türkistanische Wiedemöndi“: Ein bekannter, sehr reicher Pferdehändler Dschandad, hatte trotz des strengen Verbotes des Emirs Pferde nach Indien ausgeführt. Er floh mit 5000 Anhängern nach der indischen Grenze, vereinigte sich hier mit anderen Flüchtlingen, so daß die Gesamtzahl auf 5 bis 6000 wuchs und überfiel eine afghanische Grenzpost. Afghanische Truppen verfolgten die Flüchtlinge über die Grenze, wo ihnen aber die britischen Behörden Halt boten. Der Emir befehligte drei Bataillone, drei Kavallerieregimenter und eine Batterie in Kabul bereit zu halten, um den Flüchtlingen an der Grenze entgegen zu treten.

Aus dem Großherzogthum Hessen wurden bereits einige dunkle Anhebungen über bevorstehende Familienereignisse am großherzoglichen Hofe gemacht; jetzt wird weiteres Material mitgetheilt, das die ersten Vermuthungen zu bestätigen geeignet ist und jedenfalls über den Charakter der angeblich bevorstehenden Ereignisse keine Zweifel mehr zuläßt. Der „B.-L.-A.“ berichtet z. B.: Es genügt vorläufig, auf gewisse Reisen und Besprechungen hinzuweisen, die seit Monatsfrist von und zwischen den Mitgliedern des Hauses und ihren Verwandten stattgefunden haben. Die Herzogin in selbst will seit dem 16. Oktober in Coburg bei ihrer Schwester, der Erbprinzessin Alexandra von Sachsen-Coburg, deren Gemahl, der Regierungsrat der Herzogthümer Coburg und Gotha, am 8. d. M. in München eine Unterredung mit dem Großherzog gehabt und dann eine Reise nach Potsdam angetreten hat. Am Sonntag hatte der Regent eine Rücksprache mit dem Kaiser, nach welcher er am Nachmittag wieder die Rückreise nach Coburg antrat. Es ist nun zu bemerken, daß die Großherzogin Victoria bereits vor einigen Jahren längere Zeit von Darmstadt abwesend war. Damals verweilte sie in Italien, aber die an jene zeitweilige Ent-

fernung geknüpften Vermuthungen wurden niemals zerstreut, als der Großherzog, seiner Gemahlin entgegenreiste und sie nach Darmstadt zurückführte. Ob eine derartige Lösung auch jetzt noch einmal eintreten wird, erscheint fraglich. Inzwischen hält sich, wie bekannt, Prinz Heinrich von Preußen bei seinem Schwager, dem Großherzog, zum Besuch auf. Die Weiden nahmen in den letzten Tagen an einer Festlichkeit im Offiziers Kasino des Feldartillerie-Regiments Nr. 25 Theil und werden demnächst einer Einladung des Majors von Heil zu Jagden im Kampersheimer Waldrevier folgen. — Die Großherzogin Victoria wie ihre älteste Schwester, die Prinzessin Ferdinand von Rumänien und die jüngere, Erbprinzessin von Sachsen-Coburg, sind Töchter des verstorbenen Herzogs Alfred von Coburg, Herzogs von Gotha und seiner Gemahlin Maria geb. Großfürstin von Rußland. Die Ehe des großherzoglichen Paares wurde am 19. April 1894 in Coburg geschlossen, und aus ihr ist nur die Prinzessin-Elisabeth, geb. am 11. März 1895, hervorgegangen. Großherzog Ernst Ludwig ist erst 33 Jahre alt. Es ist sehr begreiflich, daß er sich nach einem Sohne sehnt, zumal beim Ausbleiben eines männlichen Erben die Linie erlöschen und die Thronfolge an den landgräflichen Zweig der ehemals kurfürstlichen Linie übergehen würde, der vorerst durch den unermäßig Landgraf Alexander Friedrich, in zweiter Reihe aber durch dessen mit der Schwester des Kaisers, der Prinzessin Margarethe von Preußen vermählten Bruder, den Prinzen Friedrich Karl repräsentiert wird. Das letzterwähnte Paar erfreut sich, wie man weiß, reichen Kinderbeseges.

Worms, 12. Nov. Die „Wormer Zeitung“ erhält folgendes Privattelegramm aus Darmstadt: Die Ehefrau läßt sich nicht weiter verschweigen, daß es trotz gewissermaßen eigener Bemühungen nicht möglich gewesen ist, das Eheverhältnis zwischen dem Großherzog und seiner Gemahlin zu einem derart barmherzigen zu gestalten, wie es für das Lebensglück und die segensreiche Regierung des Landes erforderlich ist. Deshalb dürfte es als eine ebenso traurige, wie ernste Pflicht erscheinen, eine Trennung dieser hohen Lebenswege zu erwägen.

Berlin, 12. Nov. Die „Voss. Zeitung“ schreibt: Aus Coburg 9. November, geht uns eine Nachricht zu, die wohl mit einer gewissen Vorlicht zu lesen ist: Heute Nachmittag reiste der Regierungsrat von Coburg-Gotha, Erbprinz von Sachsen-Coburg, plötzlich nach Berlin ab. Man bringt diese Reise mit dem Zusammenreffen des Regenten mit dem Großherzog von Hessen, das am 8. November in einem Hotel in München stattfand, in Zusammenhang und ebenso mit dem Entzweien des Prinzen Heinrich in Darmstadt. Die Großherzogin von Hessen weilt bereits seit dem 16. Oktober in Coburg. Von einer Abreise verlautet bisher nichts. Für den Fall, daß es sich um Familienangelegenheiten handeln sollte, bemerken wir, daß die Prinzessin Heinrich eine Schwester des Großherzogs und die Erbprinzessin von Sachsen-Coburg eine Schwester der Großherzogin von Hessen ist. — Auch der „Mittl. Ztg.“ sind aus Darmstadt Nachrichten zugegangen, die darauf schließen lassen, daß man dort einem Aufsehen erregenden Vorgang in den Familienangelegenheiten des Großherzogs entgegensteht. Das Ereignis dürfte jedoch ausschließlich privater Art sein und keine politische Bedeutung haben.

Lokales.

Merseburg, 13. November.
Die Forstfläche der Provinz Sachsen. Von dem gesammten Flächenumfang des Deutschen Reiches waren nach den letzten amtlichen Feststellungen auf diesem Gebiete 13,956,827 ha oder 25,8 Proz. der Gesamtfläche von 540,658 qkm der Forstkultur gewidmet. Dieser Prozentatz ist in den 39 Unterbezirken, in die die amtliche Statistik auf diesem Gebiet das Deutsche Reich eintheilt (und zwar 25 Bundesstaaten und 14 preussische Provinzen), naturgemäß sehr verschieden. Verhältnismäßig die meisten Forsten finden sich in Schwarzburg-Rudolstadt und in Sachsen-Meinungen, nämlich 44,1 und 41,9 Proz., verhältnismäßig die wenigsten aber abgesehen von den drei Hansestädten, in Mecklenburg-Schwerin und Oldenburg, nämlich 17,8 und 10,6 Proz. der Gesamtfläche dieser Bundesstaaten. Von den 13 preussischen Provinzen (ohne die Stadt Berlin, die forstlos ist) ist Hessen Nassau mit 39,5 Proz. die forstreichste, Schleswig-Holstein mit 6,6 Proz. aber die forstärmste. Unsere Provinz Sachsen

enthält auf 25,252 qkm Fläche 525,800 ha Forstfläche. Die hervorragenden Forstgebiete unserer Provinz bilden der provinzial-ländliche Antheil am Harz und am Thüringerwald. Dann kommen in erster Linie noch Eichsfeld, Drömling, Schmüde, Finne, Hainleite, Hain ufm. Von unseren Provinzialstaaten haben Anhalt 24,9 und Braunschweig 29,9 Proz. Forstfläche, also beide wesentlich mehr als unsere Provinz. Von letzterer sind die Regierungsbezirke Magdeburg (Harz) und Erfurt (Harz und Thüringerwald) verhältnismäßig die waldricheren, während Merseburg verhältnismäßig weniger Forstfläche hat.

Im Verein für naturgemäße Gesundheitspflege hielt gestern Abend in der „Reichstrasse“ Herr Sajum aus Charlottenbrunn einen Vortrag über die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen. Leider war der Besuch recht schwach. Der Vortragende kommt zunächst auf die Bewußtlosigkeit zu sprechen; dieselbe könne zwei Ursachen haben: 1. die Blutleere des Gehirns und 2. die Blutüberfüllung des Gehirns. Die Ursachen der Bewußtlosigkeit erkennt man an dem Aussehen des Verunglückten, bei Blutüberfüllung sieht das Gesicht roth und blau aus, bei Blutleere dagegen blaß. Man muß bei den Verunglückten zunächst alles Beengende entfernen und den Körper richtig lagern und zwar bei Blutleere so, daß das Blut in das Gehirn laufen kann, bei Blutüberfüllung hingegen den Kopf und den Rumpf hoch legen. Bei Wiederbelebungsversuchen rufe man den Patienten beim Namen, ferner reibe man die Schläfe, das Herz u. s. w. mit kaltem, frischen Wasser ein. Der Herr Vortragende kommt weiter auf das Nasen-, Lungen- und Magenbluten zu sprechen. Das Nasenbluten kann man dadurch verhindern, daß man sich langsam ausgehockt hinlegt, die Hände unter den Hinterkopf legt und dann 6—7 Mal durch die Nase tief Athem holt. Das Blut aus der Lunge scheidet hellroth aus und ist schwammig. Das Blut aus dem Magen scheidet in der Regel dunkel aus und führt Speisereste mit sich. Man wende bei Magenbluten ein kaltes, frisches Kirschlor von 15—16 Grad R. an und trinke schluckweise kaltes Wasser. Redner kommt noch auf die Blutung der Adern und auf die Wunden zu sprechen. Die Wunden muß man fleißig kühlen und reinigen; bei Brandwunden solle man ja kein kaltes Wasser anwenden. Im zweiten Theile des Vortrages behandelte der Herr Referent die Vergiftungen; er führte zweierlei Gifte an, und zwar scharfe und betäubende Gifte. Bei scharfen Vergiftungen verabreiche man dem Erkrankten Sennwasser zum Trinken, bei betäubenden Giften Essig-Wasser, und falls man nicht weiß, welcher Art die Vergiftung ist, gebe man Milch. Auch muss man für genügenden Schweiß sorgen. Wer in die Gefahr kommen sollte, zu ertrinken, verhalte sich ganz ruhig im Wasser, und er wird nicht ertrinken. — Reicher Beifall lohnte den Herrn Vortragenden.

Prachtwerk über China. Mit Genehmigung des Grafen Baldersee wird unter dem Titel „Deutschland in China“ ein illustriertes Prachtwerk herausgegeben werden, an dem nur solche Herren mitgearbeitet haben, welche an der Expedition persönlich theilgenommen.

Provinz und Umgegend.

Dürrenberg, 12. Nov. Das „Ruchaus Dürrenberg“, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig, ist in Konturs gerathen. Wie es heißt, verliert ein Bäcker in Forstzig, der seit längerer Zeit die Brodbackenleistungen hatte, etwa 600 M., ein Fleischer in Keusberg, welcher das Fleisch lieferte, eine noch größere Summe, und was die Viehzüferungen anbelangt, so erzählt man sich, daß auch dafür noch größere Posten reiften.

Wesla, 11. Nov. Durch eigene Unvorsichtigkeit verbrühte sich die elfjährige Tochter eines hiesigen Landwirths beide Füße ganz erheblich.

Goddula, 11. Nov. Bei der am Sonntag in gesammter hiesiger Flur durch den Pächter der Jagd Professor Gehrmath v. Fritsch veranstalteten Treibjagd wurden trotz der unglücklichen Witterung von 20 Schützen 153 Fasen und drei Fasanen erlegt.

Kalle, 12. November. Zum Nord und Selbstmord Henze-Gottbehüt wird noch berichtet: Der Würder Brauer Henze glaubte jedenfalls, daß seine Liebesanträge jetzt, nachdem der Verlobte der Anna Gottbehüt zum Militär gekommen sei, mehr Erfolg haben würden und benutzte deshalb jede Gelegenheit, mit dieser zusammenzukommen. Als er sich jedoch in seinen Erwartungen getäuscht sah, reiste in ihm der

Entschluß, die Gottbehüt zu erschließen. Entschließen hat er den Mord mit Ueberlegung ausgeführt; dies ist nicht nur daraus zu ersehen, daß er mit einem Revolver bewaffnet zum Vergnügen ging, sondern auch daraus, daß er seine Kameraden beim Tanz im „Raffegarten“ zu einer Flasche Wein einlud mit dem Bemerkten, „es würde wohl die letzte sein“, und daß er seine Photographie einem seiner Freunde mit den Worten überreichte: „Gib sie auf zum Andenken an mich.“ Als die Gottbehüt nach Hause ging und von Henze und ihrer Freundin Weiße begleitet wurde, beantragte sie die letztere heimlich, sie möge ein paar Schritte vorausgehen und die Haustür öffnen, damit sie schnell hineinschlüpfen könne. Als sie jedoch ihre Vorhaben ausführen wollte, wurde sie von Henze ergriffen, bei dem hinterher drei Schüsse auf sie abfeuerten, von denen einer in den Rücken und einer in den Kopf drang und tödlich wirkte. Die vierte Kugel jagte sich Henze selbst in die rechte Schläfe.

Freiburg, 12. Nov. Ein hiesiger Herr gab in der Nähe des Fischeplazers Berges einem Bettler, der ihm um eine Gabe ansprach, ein Zehnpennigstück. Doch diesem war das zu wenig und er fing an zu fluchen und zu schimpfen und wollte auch noch thätlich gegen den Herrn werden, als ein dritter Mann auf dem Plane erschien und den Geber vor dem Stromer schützte. Leider wurde der freche Kerl nicht verhaftet.

Leipzig, 11. November. Als eine Folgeerscheinung der „schlechten Zeiten“ will eine gewisse Spezies von Krimedämonen angesehen werden. Es sind das Arme aus der Stadt, die gelegentlich der Feste hier fluchen heißen. Der Anfang hierzu wurde vor einigen Jahren ganz schändlich gemacht; doch ist man jetzt dreister. Entledigte sich da z. B. ein in den dreißiger Jahren lebender Mann seines Anfinnens in laotischer Kirche mit folgenden Worten: „Ich will ein Stüdchen Kruden!“ Andere, namentlich Kinder, die von ihren Eltern gefickt werden, behafeln die alte Sitte, die Geber durch den Gesang eines Bersdens zu erfreuen, bei. Einige entpuppen sich bei dieser Gelegenheit als rechte Menschenfeinde. Sie packen die Geber bei der Eitelkeit und singen: „Leibling ist eine schöne Stadt, die lauter schöne Häuser hat.“ Wenn man nun gegen wohl Armen, denen eine überstandene Krankheit oder ein Gebrechen anzusehen ist, durch die Erfüllung ihrer Bitte eine kleine Festschmeise bereitet, so ist es doch sehr bedenklich, wenn Eltern ihre Kinder zum Betteln anhalten. Mit welchem Unrecht auch mitunter Gaben verabreicht werden, beweist folgende Thatsache. Ein Gefühlsperker hatte die mitgebrachten Körbe bereits ziemlich gefüllt. Es suchte sich ein Versteck. Dort wurde Auslese gehalten und, was nicht gefiel, einfach weggeworfen.

Cölna, 8. Nov. Wenn es schon ein eigentümliches Zusammenreffen ist, daß zwei nebeneinander wohnende Frauen genau an ein und demselben Tage geboren sind, so ist es dann noch mehr ein ganz besonderer Zufall, wenn bei beiden genau in ein und derselben Stunde der Storch zum ersten Male einfliegen hält. Dies ist bei der Frau eines Gastwirths und eines Gutsbesizers hier der Fall; Beide stammen von auswärts, sie wollen nun auch an ein und demselben Tage Laufe halten.

Staufurt, 11. Nov. Von den Bergleuten, die gestern im Schacht „Ludwig II“ verschüttet worden sind, waren, wie das „Staufurter Tageblatt“ berichtet, bis heute Mittag 16 noch nicht geborgen. Die Rettungsarbeiten sind sehr schwierig, da das Gedeck nachdrückt.

Staufurt, 12. Nov. Bei dem gestrigen Grubenunglück sind im ganzen dreißig Bergleute verwundet worden. Dreizehn liegen im Krankenhause, von denen zwei über Nacht gestorben sind. Nach den 16 noch unter der Erde Befindlichen wird eifrig geforscht. Die Rettungsarbeiten sind sehr schwierig, da das Gedeck nachdrückt.

Bom Broden, 11. Nov. Da schon am Mittwoch das Barometer stetig zu fallen begann, während der Wind nach Westen drehte und an Stärke zunahm, war bald ein Witterungsumschlag zu erwarten. Schon am Donnerstag Morgen lag denn auch die Brodenkuppe im dichtest n Nebel, der sich bei der Verührung mit festen Gegenständen als Glattis niederlag, so daß jeder Grashalm und jede Stange von Kristallarem Eise bedeckt war. Im Laufe des Tages trat wieder Tauwetter ein, während der Wind zum Bestürme herbeiwand und häufig Eisstörner gegen die Scheiben prasseln ließ. Auch jetzt umtobt noch der Sturm die Kuppe und schlägt keine Fruchtigkeit, da die Temperatur unter dem Gefrierpunkte liegt, in Gestalt von



Rauhreif nieder. Eine Aenderung der Witterung ist bei dem stetigen Sinken des Barometers vorläufig nicht zu erwarten.

* **Suhl**, 11. Nov. Zu einer originellen Protektionenbung kam es gestern Morgen in unserer Stadt. Auf dem sich schroff über Suhl erhebenden Ottilienstein gewährten einige Einwohner eine lebensgroße, ausgestopfte männliche Figur, die an einem Ast aufgehängt, in der Luft hin und her baumelte. Ein großes Plakat sagte jedem, daß der Gehentle den englischen Kolonialminister Chamberlain vorstellen sollte. Trotz des Regenwetters fand sich ein zahlreiches Publikum auf dem Ottilienstein ein, ihn abzuschießen hatte Niemand Lust.

* **Erft**, 12. Nov. Nach Mitteilung der „Phiringer Zeitung“ wäre der bekannte Ein- und Ausbrecher Preßler abermals am den Zuchtthaus zu Untermaßfeld entlassen und triebe sich im Steiger umher. Das Blatt schreibt: „Der Ausbrecher besaß sogar die Freiheit, gestern Abend im Restaurant von Krebs unternehm eine Besuche zu machen. Er fragte dann, ehe er fortging: „Gibt ihr Nichts von Preßler gehört?“ Als ihm mit Nein geantwortet wurde, zeigte er seine Handgelenke her, an welchen noch deutlich die Spuren von Ketten zu sehen waren, mit dem Bemerken, daß er Preßler sei. Er trug auch noch den Sträflingsanzug (grün), hatte jedoch einen schwarzen Paletot an und einen weichen, schwarzen Hut mit breiter Krempe auf. Preßler ist etwa 1,65 bis etwa 1,68 Meter groß, eine unansehnliche Person, jedoch äußerst raffiniert und verwegend. Heute Morgen ist derselbe im Steigerwalde gesehen worden. Die Polizei ist eifrig auf seiner Fährte.“ — Die Weininger und Hildburgstädter Blätter wissen noch Nichts von einer Entweichung Preßlers, für dessen Bewachung nach seinem letzten Wiederergriffen doch ganz besondere Anordnungen ergangen sind. Vielleicht hat sich ein Pseudo-Preßler einen schlechten Witz mit den Erfurtern erlaubt.

* **Mühlhausen i. Th.**, 11. November. Wildbeute treiben wieder einmal in frecher Weise auf dem benachbarten Forstberge ihr Unwesen, nebenbei gehen sie auch auf Schafstahl aus. Als heute früh der Gutsbesitzer Eckhardt aus Schröderoda nach Spuren eines ihm am Sonntag gestohlenen Hammels suchte und solche auch im Walde vorfand, wurde aus dem Dickicht ein Schuß auf ihn abgegeben, der ihn in den linken Oberarm traf. Der Thäter entfloß unerkannt.

* **Magdeburg**, 11. Nov. Der Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht in der Provinz Sachsen und dem Herzogtum Anhalt verleiht seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1900/1901, aus dem wir entnehmen, daß an Stelle des in der Ruhestand getretenen Landeshauptmannes Grafen von Winkler der Oberpräsident Staatsminister von Voettiger Erzellenz an die Spitze des Vereins getreten ist. Auf Grund seiner neuen Satzung ist der Verein in das Vereinsregister eingetragen worden. Aus dieser Satzung ist hervorzuheben, daß Zweigvereine ohne Weiteres anerkannt werden, wenn ihre Satzung mit der des Hauptvereins nicht in Widerspruch stehen. Eine Genehmigung der Zweigvereinsatzung durch den Hauptverein ist also nicht mehr erforderlich. Was braucht nicht mehr die Hälfte der eingehenden Beiträge, sondern nur 1 M. von jedem Beitrage an den Hauptverein abgeliefert zu werden. Es ist sehr zu wünschen, daß sich nunmehr an recht vielen Orten solche Zweigvereine bilden. Bis jetzt sind Zweigvereine in Halle, Mühlhausen, Schönebeck und Wittenberg vorhanden, von denen die ersten beiden so erhebliche Aufwendungen für Krankenleibende machen mußten, daß sie bei dem Hauptvereine die Gewährung einer Beihilfe beantragt haben. Vereinamth hat der Hauptverein insgesamt 4647,56 Mark, verausgab 4455,51 Mark. Sein Vermögen betrug 10445,56 Mark. Die Fürsorge für Krankenleibende ist vorwiegend Sache der Zweigvereine. Der Hauptverein hat in 12 Fällen ein Heilverfahren zur Ausübung gebracht und verschiedene Unterstühtungen an Krankenleibende gewährt, auch der Volkshelikeit Bogelfang des Vaterländischen Frauenvereins bei Commern einen Zuschuß von 1000 Mark gewährt; insgesamt hat er hierfür 3708,80 Mark aufgewendet. Von den Zweigvereinen hat Halle fast 9000 Mark, Mühlhausen 1548,55 Mark, Schönebeck 781,70 Mark verausgab. Am 26. November d. J. Nachmittags 4 1/2 Uhr findet in Halle die ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins statt, auf deren Tagesordnung auch die Beschlußfassung über die Errichtung einer Heil-

stätte für krankenleibende Kinder steht. Wir empfehlen den Verein und seine Bestrebungen dringend der wohlwollenden Unterstühtung unserer Leser. Seine Adresse ist Halle a. S., Hagenstraße 6.

* **Aus Thüringen**, 10. Nov. Die Protestbewegung gegen die E h a m b e r l a n ' s c h e n Unverschämlichkeiten nimmt in Thüringen mehr und mehr zu. In Eisenach hatte am Freitag Bezirksdirektor Dr. Cuden die Vorsitzenden der militärischen Vereine zu einer Protestversammlung in die Bezirksdirektion einberufen. Der Kriegerverein in Schwarzburg bei Rudolfsadt hat in einer Versammlung seine Verminderung darüber ausgesprochen, daß bis jetzt der Vorstand des deutschen Kriegervereins zu den Schwämmigen Chamberlain's geschwiegen habe. Der Kriegerverein hofft, daß der Vorstand des deutschen Kriegervereins jetzt noch protestieren werde. In Meiningen finden morgen Protestversammlungen des Kriegervereins und des Militärvereins statt. Der Landwehroberin Eisenach hat der Vorstand des Kriegervereins und Militärvereins-Verbandes des Großherzogthums Weimar aufgefordert, einen Gesamtprotest an den deutschen Kriegerverein in Berlin zu geeigneter Betwerthung abzugeben. Auch der Sauer Kriegerverein, der etwa 600 Mitglieder zählt, hatte gestern gelegentlich der Geburtstagsfeier des Erbprinzen eine Protestfugend veranstaltet, die von etwa 1000 Personen besucht war.

Vermischtes.

* **Dresden**, 11. November. Mit einer unglücklichen großen Zahl in den Jahren 1900 und 1901 begangener Mißhandlungen und Verleumdungen von Untergebenen durch den 25-jährigen, auf der Unteroffizierskurse zu Marienberg ausgebildeten Bataillonstammbesitzer und Feldwebel Nr. 2, Königlich-Sächsischen Grenadierregiment Nr. 1901, Max Hermann Gustav Fleischer mußte sich gestern das Kriegsgericht der 1. Division Nr. 23 befähigen. Der verheiratete Angeklagte hat, wie die Beweisnahme, in welcher 25 Zeugen vernommen wurden, ergab, in etwa 200 Fällen ihn zur Ausübung angetrauten Soldaten der Trommelübungen mit dem Revolver, die Schloßsche, dem Seitengewehr, einer Stutze, Trommelstöcke u. dgl. an die Schulten, den Rücken, die Obergeschen, in die Kniekehlen und gegen die Brust geschlagen. Fast eine lebensgefährliche Verletzung, ohne daß Fleischer seine Untergebenen in irgendwelcher Weise und gewaltsamer Weise mißhandelt und ihnen das Soldatenleben verleidet. Das Gericht ging gegen ihn mit aller Strenge vor und verurtheilte ihn zur Degradation, zur Verbüßung von einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und ordnete seine sofortige Verhaftung an.

* **Dresden**, 11. Nov. Ein unglückliches Vorwärtspassierte an einem der letzten Abende am Thore der Kaiserstr. des 177. Infanterie-Regiments. Dort stand ein Einjährig-Zweijähriger rüchlings überfallen und derartig zugerichtet, daß er, als auf sein Gesicht Wasser herbeigekam, bereits bewußtlos dalag und dem Lazareth zugeführt werden mußte. Die Strafe haben zuerst verurteilt, dem Posten das Gewehr zu entziehen, und als ihnen dieses nicht gelang, demselben das Seitengewehr abgenommen und ihm damit einen Schlag über den Kopf verleiht, der durch den Helm hindurch eine bedeutende Kopfwunde verursachte. Ob ein Rückhalt vorliegt, dürfte die Untersuchung ergeben.

* **Rudolfsadt**, 11. November. Ein brutaler Einbruch wurde in der Sonntag-Nacht in die Villa der Frau v. Horn am Hainberg unternommen. Die Wirtin, eine reiche Amerikanerin, ist seit vorigem Herbst abwesend. Der Einbruch erfolgte von der Veranda aus. Ein Kirschleibes der hinter Verwahrung für sich im Anzen des Hauses. Die äußerst elegante und künstlerische Ausstattung ist allenthalben beschädigt. Die Zimmerthüren wie Möbelschlösser sind gewaltsam erbrochen und demolirt. Die Wirtin sowie Bett sind durch Wasserflut ruiniert. Sämtlicher kostbarer Schmuck und die prächtvollen Bilder sind zerbrochen und zum Theil vernichtet. Der Inhalt der Kommoden und Schränke ist zerstreut, kostbare bunte Fenster und große Spiegel sind zertrümmert, und dergl. Der Schaden beschränkt sich auf viele tausend Mark. Geld oder Wertgegenstände scheinen den Dieben nicht in die Hände gefallen zu sein. Der Einbruch erfolgt genau so sinnlos, wie der kürzlich auf der Stadtkasse verübte, so daß die Vermuthung nahe liegt, beide Einbrüche sind von ein und derselben Person ausgeführt. Als der Dieb verdächtig erscheint ein aus der Veranlassung Hildburghausen entsprangener 25-jähriger Mensch. Der angerichtete Schaden wird auf 18-20.000 Mark geschätzt. Heute wurde ein Mann verhaftet, der verdächtig erscheint, diesen Diebstahl des Einbruchs in die Stadtkasse verübt zu haben. Der Verhaftete, der sich unter falschem Namen angemeldet, gab an, in einer hiesigen Fabrik beschäftigt zu sein. Er entfernte sich auch zum Schein jeden Morgen und Nachmittag aus seiner Wohnung. Er ließ sich nicht ausweisen, wo er jetzt den Einbruch war. Auch ist er bereits verdächtig vorbestraft.

* **Frankfurt a. M.**, 12. Nov. Ein Zwiebackfabrikant aus Gomburg besaßte gestern seinen hiesigen Vertreter und ließ beide weggehen in dessen Laden vertheilicht ein Bündchen liegen. Als der hiesige Administrator diesen Bündchen ihre liebevolle Aufmerksamkeit zuwandte, erfuhr man es und fand eine Anzahl bißlich mit haderlich belegter Brote war. Da das schöne Fräulein ja nun doch verbrochen wäre, verzeigte der Ladeninhaber einige der Brote und gab auch anderen Personen davon. Alle wurden in der Nacht von schwerem Unwohlsein ergriffen und bei dem Ladeninhaber waren die Erscheinungen so heftig,

daß man ihn ins Krankenhaus verbringen mußte. Am nächsten Morgen traf eine Karte aus Gomburg ein, welche die Mittheilung enthielt, daß das Bündchen mit Maitag verlegt und zur Verfertigung von Brotten bestimmt ist. Wenn auch das Bündchen den Maitag nicht lebensgefährlich ist, so hatten die Betroffenen immerhin heftige Schmerzen und Mühe zu überleben.

* **Eberfeld**, 11. Nov. Gestern erkrankte ein 20-jähriger Neffe der Namens Schmittmann seine 17-jährige Geliebte und dann sich selbst.

* **Zeitz**, 11. Nov. Sämtliche Berge und Höhenzüge der sächsisch-thüringischen Schweiz, in einer Höhenlage von über 350 m, ergränzt am Sonnabend zum ersten Mal in diesem Winterpalthe im blendenden Weiß: Eine majestätische Schneedecke, die auf der Höhe des Großen Winterbergs gestern Vormittag bis 7 m maß, breitet sich über das Gebirge aus. Im Gebirge Sonntag früh 6 Uhr — 1. R. auf den höchsten Höhen der sächsisch-thüringischen Schweiz, 3. R.

Gerichtszeitung.

* **Halle**, 11. Nov. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde u. a. Folgendes verhandelt: * Sachbeschädigung, Verwundung, Hausfriedensbruch und Entpressung begangen zu haben, wurde dem Stallschweiger Max Kirck zur Last gelegt. Der Angeklagte war aus der Unterstühtungsanstalt vorgeführt. Er stammt aus Gochs bei Gernroße und ist 24 Jahre alt und etwas vorbestraft. Neue Vergehens hatte er am 12. October d. J. in Gochsgräfendorf bei Lauchstädt beim Gutsbesitzer Franz Jörn verübt, er sei d-mals angetrunken gewesen. Am Nachmittage jenes Tages war er in die Küche seines Dienstherrn gekommen, hatte auf Becken, Kasse und Wasserkrüge erloschen, dann aber ohne irgend einen Anlaß einige Fensterhebel zertrümmert, eine Kaffeemaschine und einige Tassen zertrümmert, ein Denbrod der Hochmalthe herausgerissen und eine Thür ausgehoben, ferner eine 16-jährige Magd mit Todtschlag bedroht. Als der Gutsbesitzer Jörn vom Felde heimkehrte, war Kirck in großer Wut auf ihn herangetreten und etwas vorbestraft. Kirck seine Papiere und 5 M. Lohn haben, worauf ihn Herr Jörn mehrmals vom Verlassen des Grundbesitzes aufgefordert, aber kein Gehör gefunden hatte. Vielmehr war Kirck noch heftiger geworden und hatte die Drohung geäußert, er werde, wenn er nicht seine 5 M. bekomme, alles was Kirck hat, ihm über die Köpfe hinweg nehmen. Kirck die verlangten 5 M. zu geben, obgleich die Forderung unberechtigt war, weil Jörn einige Auslagen für Kirck bei dessen Antritt gehabt hatte. Dem Antrag des Staatsanwalts gemäß wurde der Angeklagte, der um Anrechnung seiner Unterstühtungszeit gebeten hatte, zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt, ihm aber hinsichtlich auf seine arge Ausschreitung nichts in Abrechnung gebracht.

Kleines Feuilleton.

* **Ueber einen Unfall des Prinzen Ludwig Ferdinand** von Bayern wird uns aus München mitgetheilt: Der Wagen des Prinzen, ein Cab, wurde von dem 25 Jahre alten Hofkutscher Wittmann geleitet, der den Prinzen erst zum fünften Male fuhr. Wittmann hatte sich, während Prinz Ludwig Ferdinand in München auf Besuch bei einem Herrn weilte, betrunken, war dann in der Aufzugskasselle eingeschlafen und von dem rüchlings befindlichen Kutscherhelfer gefahren. Das Pferd verwickelte sich nun in die feig gewordenen Äste, wurde scheu und ging durch. Der Wagen fuhr mit dem linken Rade in voller Wucht in einen Alleebaum, das Rad wurde zertrümmert, der Wagen stürzte um und der Prinz kam darunter zu liegen. Patrouillierende Schutze geleiteten den Verunglückten zu Fuß ins Nymphenburger Schloß. Der kaiserliche Wittmann wurde sofort entlassen. Nach dem Mittheilung des Leibarztes Hofraths Dr. Hehl und des nachträglich hinzugezogenen Professors Dr. Bauer giebt der Zustand des Prinzen augenblicklich zu keinem Bedenken Anlaß.

* **Ueber die Bekämpfung des im Zweikampfe gefallenen Leutnants Blaslowitz**, die auf dem Friedhofe der reformirten Gemeinde zu Gumbinnen ein stattgefunden hat, wo sich das Erbgebirg der Familie Blaslowitz befindet, wird Folgendes gemeldet: Dem Serge gingen 14 Unteroffiziere vom Regiment 147 und Nr. 33 mit Kränzen und Fahnen voran; die Gumbinner und Anstifter Offiziercorps waren erschienen sowie eine Ehrencompagnie mit Musikbegleitung. Hinter dem Serge schritten die nächsten Angehörigen, Herr Blaslowitz in Ornat, die Wirtin des Verstorbenen und dann das Trauergefolge, alle Geistlichen der Stadt. Unter dem marktschütternen Beschlag der Braut wurde der Sarg zur Gruft getragen. Kein Auge blieb trocken, so tief ergiffen war alles von dem tragischen Gescheh der jungen Dame, die am Freitag, am Tage des Volterabends, noch mit ihrem von Lebenskraft strotzenden Bräutigam zusammen war, die am vorletzten Sonnabend mit ihm vor den Altar zu treten gedachte und die nun anstatt dessen vier Tage später an der Gruft des Bräutigams steht! Tief erschütterte, so Herzen gehende Worte sprach Superintendent Gernmel am offenen Grabe, dem Todten zu Ehren, den Hinterbliebenen zum Trost. Als nach dem Gebet und dem Choralgesang des Männerchors der

Lehrer des Kirchspiels Vaterkenten, in dem der Vater des Verstorbenen als Geistlicher thätig ist, die Gedächtnis dumm auf einen Schreikampf, der die Herzen Aller erbeben machte. Drei Salven von einem Zuge des 33. Regiments wurden noch über das Grab gefeuert, dann war die erschütternde Feier zu Ende. Der Todte ruht an der Seite seiner Mutter.

* **Selbstmordversuch eines Notars in Wiesbaden**. Wie aus Wiesbaden gemeldet wird, wollte sich gestern dort wegen großer Geldverluste der allseits geachtete Justizrath und Notar Wesener vergiften. Als er nach einem Krankenhauste gebracht wurde, gelang es ihm dort in einem Tobstuchsanfall, sich aus einem Fenster hinauszuküßeln; dabei hat er beide Beine mehrer Male gebrochen. Wesener vermögte das einige Millionen betragende Vermögen des kürzlich verstorbenen Vorfahren Sonntag, der als Erben den Bonifatiusverein eingesetzt hat.

* **Ein Heiserum gegen den Typhus**. Aus Paris wird gemeldet: Doctor Ghanemessie arbeitete seit fünf Jahren an einem neuen Antityphus-Serum. Den durch einen ausländischen Gelehrten entdeckten Typhusbazillus verwertete er nach Befugung großer Schwierigkeiten und erreichte zu Jahresbeginn die ersten Erfolge an Pferden, Märdern und Schweinen. Im Sommer machte er Versuche an Menschen, und im Spital Tenon erzielte er wesentliche Besserung der Kranken. Die gelbliche, ein wenig sirupartige, fettige Flüssigkeit wird in Dosen von sechs bis zwölf Kubikcentimeter eingegeben. Die Zahl der bisherigen Versuche an Menschen beträgt etwa hundert. Die Abnahme der Mortalität stellt sich auf sieben Prozent als beste Ergebnisse. Es lagen Fälle vor, wo Serum sofort nach Ausbruch der Krankheit zur Anwendung gelangte.

* **Kranke**. Aus Frankfurt a. M. 12. cr, wird berichtet: Am Sonntag der vorigen Woche begab sich der am Deutschherrenkloster wohnende Großhändler Spatz mit der Eisenbahn ins Bayerische, um dort zwei Wagenladungen Vieh und acht Wagenladungen Heu, die er gekauft, zu übernehmen. Spatz hat auch nahe Bekannte in der dortigen Gegend, die er bei seiner Geschäftsreise aufsuchen wollte. Aber Spatz ist nicht zurückgekehrt und ebensovienig besitzt keine Familie Kenntnis von seinem Aufenthalt. Die Familie besichtigt, da Spatz eine Geldsumme von M. 15.000 von Hause mitgenommen hatte, daß ihm etwas Schlimmes zugestoßen sei, und hat die Kriminalpolizei benachrichtigt. Spatz ist noch ein junger Mann, dessen Vater gleichfalls hier lebt. Beide sind vor etwa zehn Jahren mit seiner Familie von Werthheim hierher gezogen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Zustimmung des Bundesrathes zum Zolltarifenwurf.

* **Berlin**, 13. November. Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung dem Ausfuhrantrag zur Vorlage, betreffend den Entwurf eines Zolltarifgesetzes, nebst Zolltarif die Zustimmung erteilt.

* **Schandau**, 13. Nov. Bei der gestrigen Stadtvorordnetenwahl wurden vier Sozialdemokraten und ein Kandidat der bürgerlichen Partei gewählt.

* **Berne**, 13. Nov. In Hofershausen erschloß eine Beurlaubterfrau im Streit ihren Nachbarn. Die Wärdern, welche schon mit Zuchtthaus vorbestraft ist, wurde verhaftet.

* **London**, 13. Nov. An allen Küsten Groß-Britanniens und Irlands wütheten in den letzten 24 Stunden schwere Stürme; mehrere Schiffe wurden auf den Strand geworfen, auch Menschenleben sind verloren gegangen.

Wetterbericht des Kreisblattes.

14. Nov. Heiter bei Wolkenzug, nahe Null. Nacht vielach Frost.

Aus dem Geschäfts-Verkehr.

Eine Messerspitze voll
Vinde's Essen genügt, um jedem Kaffee einen delikaten Geschmack und eine schöne Farbe zu geben.

Hochzeits-Geschenke. Grosse Auswahl praktischer und geschmackvoller Gegenstände, wie: Calefautsätze, Wanddekorationen, Salonsäulen, Figuren, Vasen etc.

E. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.

Halle a. S.

Waschgarnituren!

aus gutem Steingut, bedruckt und bemalt, mit vielen geschmackvollen Dekoren.

Grosse Auswahl auch in den billigsten Sorten.

E. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.

Nur in plombirten Packeten

mit dem Bildniß des Prälaten Kneipp kommt der außerordentlich wohlschmeckende und bekömmliche Kathreiner's Malzkaffee, der einen Weltruf hat, zum Verkauf!

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, d. 14. Nov. d. J., Vorm. 11 Uhr**, werde ich vor dem Gasthose in Groß-Lehna 1 elektr. Pianino, 1 Musikautomat, 1 Billard, 4 Sophas, 2 Kleiderschränke, 1 Vertikow und noch andere Gegenstände gegen baare Zahlung meistbietend versteigern.

(3086)

Hahn, Gerichtsvollzieher.



Königl. Griech. Hof-Lieferanten.

Cacao

leicht löslich, gar. rein, empfiehlt à Pfd. 1.20, 1.40, 1.60, 2.00, 2.40.

Paul Näher, Markt 6.

Koch- u. Heizöfen,

Demmersche Herde, Kochröhren, Kanonendöfen, Ofenrohre, Thon-Aufsätze, Schornstein-Aufsätze, aufeiserne Kessel empfiehlt die Ofenhandlung von

H. Müller jun., Schmiedstr. 10.

Täglich frische Champignons

M. Roekrohr, Lemmerstr. 1.

Ab- und Anmelde-Bescheinigungen vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Die bisher vom Herrn Forsttrah v. Krogh bewoonte

Wohnung, Saltsche Str. 11 a II, ist zu vermieten und 1. April 1902 zu beziehen. **Paul Schmidt, 3087 Riecke, Saltsche Straße 24.**

Zweite Etage,

Weißenseker Str. 4, ist zu vermieten und 1. April 1902 zu beziehen. Zu erfragen im **Comptoir Markt 31.** (2622)

Hauslisten

vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Zur Nachfeier von **Luthers Geburtstag:**

Familien-Abend des kirchlichen Vereins der **Thomasgemeinde (Neumarkt), Sonntag den 17. November, Abends 8 Uhr** im „**Lugarten**“.

Vortrag: **Nom und die Bibel.** Superintendent a. D. **Koenneke.** Männerchöre, Quartette, Trios.

Die Mitglieder des Vereins, wie des kirchlichen Männergesangsvereins nebst erwachsenen Angehörigen sind herzlich eingeladen. Durch Mitglieder eingeführte Gäste aus den evangelischen Gemeinden der Stadt sind willkommen. (3045)

Der Vorstand. Koenneke.

Wratzke & Steiger,

Hof-Juweliere u. Edelschmiede, **Halle a. S. Poststrasse 8.** Wir bitten die Neuheiten im Schaufenster zu beachten. (2985)

Marke **„Tadellos“** hochfein!

100 Stk. 3.50. 500 Stk. werden franco zugesandt. Vortheilhafteste Bezugsquelle für Wirthe.

Albert Zahn, Halle a. S., Leipziger Str. 42.

Schnell-Wasser-Erhitzer für Badeeinrichtungen, Waschtolletten u. Aufwaschtische.

Ernst Vieweg, Halle a. S., (2955) Geiststr. 48, Fernspr. 755.

grösstes Ausstellungslokal aller Gasbeleuchtungsgegenstände, Badeeinrichtungen, Waschtolletten und Closetanlagen etc.

Das **Möbel-Transportgeschäft** von **Karl Ulrich jun.** hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. (403)

Karl Ulrich jun., Rauchstädterstr. 17.

Piano-Magazin. Maercker & Co., Halle a. S., Neue Promenade 1a, vis à vis der Francke'schen Stiftungen empfiehlt sein gut assortirtes Lager gediegener

Pianos, Flügel u. Harmoniums und bietet seinen geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung langjährige Garantie für seine Fabrikate.

Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch hält es sein **Piano-Leihinstitut** empfohlen. (2302)

Stadttheater Halle a. S.

Donnerstag, d. 14. November 1901, Abends 7 1/2 Uhr.

Das Ewig-Weibliche. Freitag, den 15. November: Erhöhte Preise der Plätze. Bantmen-Karten unglütig. Einmaliges Gastspiel der Ital. Säch. Kammerfängerin **Frau Erika Wedekind.** Die Regimentsdchter.

Reichsfrone.

Donnerstag, d. 14. November, Abends 9 Uhr. **Grosse**

Billard - Vorstellung des berühmten Billard-Künstlers Prof. **G. Robert** aus Paris, im **Parterre - Restaurant bei freiem Entrée.**

Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht

in der Provinz Sachsen und dem Herzogthum Anhalt. Die diesjährige ordentliche Mitglieder-Versammlung findet am **Dienstag, d. 26. Nov. 1901, Nachm. 4 1/2 Uhr,** im „**Grand Hotel Bode**“ zu **Halle a. S.,** Magdeburger Str. 65, mit folgender Tagesordnung statt:

1. Geschäftsbericht und Rechnungslegung.
2. Neuwahlen von Ausschussmitgliedern.
3. Beschlußfassung über Errichtung einer Heilstätte für lungentranke Kinder.
4. Verschidenes.

Magdeburg im Oktober 1900.

Der Vorsitzende des Vorstandes, gez. Staatsminister v. **Vötticher,** Oberpräsident der Provinz Sachsen.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse.

General-Versammlung. Freitag, den 15. Nov. 1901, Abends 8 1/2 Uhr,

im „**Herzog Christian**“ selbstbst.

Tages-Ordnung:

1. Beschlußfassung über Abänderung des § 15 des Statuts.
 2. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Jahresrechnung.
 3. Prüfung der Jahresrechnung. Ergänzungswahl des Vorstandes. Die Herren Vertreter werden zu recht zahlreicher Beteiligung hierdurch eingeladen.
 4. Ergänzungswahl des Vorstandes. Die Herren Vertreter werden zu recht zahlreicher Beteiligung hierdurch eingeladen.
- Etwasige Anträge sind bis zum 13. d. Mts., Abends 6 Uhr, beim unterzeichneten Vorsitzenden schriftlich einzureichen. (2979)
- Merseburg, 6. November 1901
- Paul Thiele, Vorsitzender.**

Stellung

erhalten junge Leute nach 2 monat. gründlicher Ausbildung in meinem Bureau als landw. Buchhalter, Amtsekretär, Revolver. Honorar mäßig. In 3 Jahren wurden von hier 351 Beamte verlangt.

Kube, vorm. Amtsvorsteher, 2254 Landwirth, Halle a. S.

Die grösste Auswahl

in besseren u. einfacheren Schuhwaaren für Herbst u. Winter finden Sie bei den besten billigen Preisen nur bei

Paul Exner, Rossmarkt 12.

Wasche mit **Luhns** Wasch-Extract.

Trichinenschau-Formulare

vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Agenten resp. Reisende

werden von einer ganz bedeutenden en gros Firma der Konsumbranche zum Besuch der Privatleute für den Platz und Umgegend zum Verkauf von Kaffee, Kakao, Thee, Margarine gesucht.

Reflektirt wird auf Herren mit großem Bekanntheitskreis, oder eventl. tebergewandte Herren, welche in der Lage sind, auch die Händlerhandelschaft zu besuchen.

Die Firma ist äußerst leistungs-fähig u. d. würde sich ein bedeutender dauernder Absatz mit Leichtigkeit erzielen lassen.

Gest. Offerten bitte direkt an: **Georg Lindendorfs Verbands-geschäft** Berlin-Leipzig, 3042 Leipzig, Brauflr. 29.

Für die Redaktion verantwortlich Rudolph Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.